



Der St. Nikolai-Friedhof

und der Neustädter Friedhof

Hannover

Inhalt

Der St. Nikolai-Friedhof und der Neustädter Friedhof – zwei alte Friedhöfe im Zentrum Hannovers	4
Die Erreichbarkeit und räumliche Lage	6
Der St. Nikolai-Friedhof	8
Die Entstehung	8
Der St. Nikolai-Friedhof nach der Auflassung	10
Die gegenwärtige Situation	12
Die Grabstätten	16
Der Neustädter Friedhof	26
Die Entstehung	26
Der Neustädter Friedhof nach der Auflassung	27
Die gegenwärtige Situation	29
Die Grabstätten	30

Der St. Nikolai-Friedhof und der Neustädter Friedhof – zwei alte Friedhöfe im Zentrum **H a n n o v e r s**



Herbststimmung auf dem St. Nikolai-Friedhof

Der St. Nikolai-Friedhof und der Neustädter Friedhof sind anerkannte Baudenkmäler und wesentliche Dokumente der hannoverschen Stadtgeschichte. Vor rund 100 Jahren wurden sie nicht weiter für Bestattungen genutzt und aufgelassen. Dadurch sind beide Friedhöfe eine Bereicherung für Hannover als eine „Stadt der Gärten“ geworden.

Historische Friedhöfe sind Zeugen kultureller und gesellschaftlicher Entwicklungen. Sie geben einen tiefen Einblick in die Stadtgeschichte.

In den Grabinschriften sind Ereignisse und Erinnerungen festgehalten. Mit der Gestaltung der Grabmäler ist es den Hinterbliebenen oftmals gelungen, zum Teil sehr persönlich, das Andenken an die Verstorbenen zu bewahren. Der über 700 Jahre alte St. Nikolai-Friedhof und der seit etwa 350 Jahren bestehende Neustädter Friedhof sind deshalb Zeitdokumente mit musealem Charakter. Sie sind gleichzeitig Orte der Begegnung, der Stille sowie Kulturgüter für die Lebenden.

Die Erreichbarkeit und räumliche Lage

Der St. Nikolai-Friedhof und der Neustädter Friedhof liegen im Stadtzentrum Hannovers.

Der St. Nikolai-Friedhof befindet sich am östlichen Rand des Klagesmarktes. Im Norden schließt sich das überwiegend zum Wohnen genutzte Nikolaiviertel an. Im Süden befinden sich Goseriede und Steintor. Dieser Friedhof ist mit der Stadtbahnlinie 10 zu erreichen.



Von der Haltestelle „Steintor“ in nördliche Richtung entlang der Goseriede erreicht der Spaziergänger nach zwei Gehminuten die Ruine der Nikolaikapelle und damit einen der erhaltenen Teile des Friedhofs. Der zweite Teil schließt jenseits der Celler Straße an.

Der Neustädter Friedhof liegt fünf Gehminuten entfernt in westlicher Richtung entlang der Otto-Brenner-Straße. Die Haltestelle Königsworther Platz der Stadtbahnlinien 4 und 5 liegt direkt am Friedhof. Der Neustädter Friedhof liegt südöstlich der ehemaligen Hauptverwaltung der Continentalwerke am Königsworther Platz – dem heutigen neuen Universitätsgelände. Im Osten schließt das Wohnquartier „Am Taubenfelde“ an. Die südliche Grenze bildet die Otto-Brenner-Straße. Die in Höhe des Friedhofs einmündende Straße Lange Laube führt direkt zum Steintor und zum Stadtzentrum.

Beide Friedhöfe sind als Grünflächen ganzjährig frei zugänglich und an ihren alten Grabzeichen und Mauern auf den ersten Blick zu erkennen.

Der St. Nikolai-Friedhof

Die Entstehung

Der St. Nikolai-Friedhof ist Ende des 13. Jahrhunderts zusammen mit dem vor dem Steintor im mittelalterlichen Hannover gegründeten Hospital „Sankt Nikolai“ angelegt worden.



Der St. Nikolai-Friedhof von Norden, Gouache (J.E. Kasten, 1820)

Die Nikolaikapelle, in der südlichen Spitze des Friedhofes gelegen, wurde bereits 1284 als „*capella leprosororum extra muros*“ (lateinisch: Leprosenkapelle vor den Mauern der Stadt) erwähnt. Heute ist von dem Gebäude nur noch der 1325 aus Kalkbruchstein erbaute Chor erhalten. Die Reste gelten als die ältesten Gebäudeteile Hannovers. An den Wänden sind gut erhaltene Grabsteine mit Inschriften aus dem 16. bis 18. Jahrhunderts zu sehen.



Die Nikolaikapelle um 1927 (aus F. Stadelmann 1927)

Seit dem 14. Jahrhundert war der St. Nikolai-Friedhof Begräbnisplatz für die Bewohner des Nikolaistifts. Im Laufe des 16. Jahrhunderts fanden hier zunehmend bedeutende Bürger der altstädtischen Kirchengemeinden „Heilig Geist“ und der Marktkirche ihre letzten Ruhestätten. Ab Ende des 18. Jahrhunderts war er allgemein als „Altstädter Friedhof“ bekannt. Infolge von Notzeiten, Pestepidemien und Kriegen musste der Friedhof mehrfach erweitert werden, zuletzt 1824.

Bis ins 18. Jahrhundert war das Erscheinungsbild des Friedhofes durch bepflanzte Grabhügel und Steinstelen geprägt. Eine Sandsteinmauer und ein Baumkranz aus Linden fassten das Gelände ein.

Im späten 18. Jahrhundert wandelte sich das Bild: Laub- und Nadelgehölze in Trauerformen, Blumenbeete, Grabsteine in antikisierenden Formen, Obelisken, Säulen oder Quader, fanden zunehmend Verwendung und unterstrichen die melancholische Wirkung des Friedhofes.



Der Nikolaifriedhof 1736 von E. Braun

Der St. Nikolai-Friedhof nach der Auflassung

Mitte des 19. Jahrhunderts gab es immer mehr Begräbnisse auf dem St. Nikolai-Friedhof. Das Gelände konnte aber nicht mehr erweitert werden. Darum wurde er 1866 an dieser Stelle aufgelassen und als „Neuer St. Nikolai-Friedhof“ an der Strangriede neu angelegt.



Entwurf zur Umgestaltung des südlichen Teils des St. Nikolai-Friedhofes von Julius Trip, 1906

Der St. Nikolai Friedhof wurde mit dem Verkauf an die Stadt in eine öffentliche Grünfläche umgewandelt und die Friedhofsmauern teilweise abgetragen. Später entstanden in dem historischen axialen Wegenetz neue Wege nach Plänen des ersten Stadtgartendirektors von Hannover, Julius Trip (1857-1907). 1896 erarbeitete er zunächst einen Plan zur Umgestaltung des Klagesmarktes, in dem auch die gärtnerischen Verbesserungen für den nördlichen Bereich des St. Nikolai-Friedhofes enthalten waren.

1902 folgte eine zweite Planung für den südlichen Teil des Friedhofes. Die parkartige Umgestaltung und die geschwungene Wegeführung des Friedhofes berücksichtigten auch die wertvollen Grabmäler. Weitere Grabdenkmäler vom katholischen Friedhof an der Maschstraße wurden gegen 1925 hinzugefügt.

Ende des 19. Jahrhunderts sah die Stadtverwaltung die Bedeutung des St. Nikolai-Friedhofes speziell in den hervorragend gearbeiteten Steinstelen, die teilweise noch aus der Renaissancezeit stammen. Die denkmalpflegerischen Bemühungen gipfelten 1898 im Bau einer „Denkmalhalle“. Der Architekt Otto Lüer errichtete diese im Norden der Kapelle. Die im ältesten Teil des Friedhofes vorhandenen wertvollen Grabzeichen fanden dort den notwendigen Schutz vor Verwitterung. Leider hielt die Halle den Bombenangriffen im Zweiten Weltkrieg nicht stand. Sie ging mit den dort aufbewahrten Steine verloren.



Die nördlich an die Nikolaikapelle anschließende Denkmalhalle von Otto Lüer, um 1900

Im 20. Jahrhundert ist der Friedhof für verschiedene Zwecke genutzt worden. Es gab eine Bedürfnisanstalt, ein Brausebad, einen Obstverkaufsstand, 1901 sogar einen Kinderspielplatz. 1939 wurde am Postkamp ein Transformatorhaus im Bereich des ehemaligen Friedhofes errichtet.

Die Einbindung des St. Nikolai-Friedhofes in das Stadtbild durch eine vollständige Bebauung der Umgebung war nach der Stadterweiterung und Eingemeindung um die Jahrhundertwende abgeschlossen.

In den 50er und 60er Jahren wurde der „autogerechten Stadt“ gegenüber innerstädtischen Grünflächen der Vorrang eingeräumt. Der Bau einer vierspurigen Verlängerung der Celler Straße 1953 mit dem Ausbau des Kreisverkehrs auf der Kreuzung mit der Goseriede zerschneidete die vormals geschlossene Gesamtanlage in zwei Teile. Auch das Langhaus der Kapelle wurde im Zuge dieser Baumaßnahmen abgebrochen.

30 Prozent der historischen Fläche gingen damit verloren. Die Anzahl der verbleibenden Grabsteine sank dramatisch. Vor 1953 waren es noch 647, 35 Jahre später nur noch 278 Grabdenkmale. Seitdem stehen sie unregelmäßig auf der Friedhofsfläche verteilt.

Die gegenwärtige Situation

Die ehemaligen Friedhöfe der Innenstadt Hannovers besitzen heute einen dichten Baumbestand, so dass dort Bürgerinnen und Bürger immer Erholung finden können. Dennoch liegen die Friedhöfe durch den umgebenden Verkehr isoliert. Der in Höhe des St. Nikolai-Friedhofes liegende Südteil des Klagesmarktes wird überwiegend als großräumiger Parkplatz genutzt. Zweimal im Jahr finden hier traditionell der „Pöttemarkt“ sowie am Maifeiertag die Kundgebung des DGB mit vielfältigem Rahmenprogramm statt.



Blick auf den Kreisverkehr und den St. Nikolai-Friedhof

1995 endete der Ausbau des unterirdischen Stadtbahnnetzes der Linien 6 und 11. Eine Weiterentwicklung des St. Nikolai-Friedhofes war nun möglich. So schrieb die Stadt 1996 für den Bereich „Klagesmarkt – St. Nikolai-Friedhof – Goseriede“ zwischen Nordstadt und Innenstadt einen städtebaulichen Wettbewerb aus. Ziel war es, in diesem zentralen Stadtraum die Barrierewirkung des Klagesmarktes von der Christuskirche bis zum Steintor aufzuheben, die Verkehrsflächen zu reduzieren und die Fremdnutzungen innerhalb der historischen Grenzen des St. Nikolai-Friedhofes nach außen zu verlagern.

Der Friedhof sollte in die verbesserte Umgebung des Klagesmarktes eingebunden werden. Die ersten Preisträger waren die hannoverschen Architekten Dirk Jabusch und Heike Schneider. Sie sahen unter anderem vor, den Kreisverkehr an der Celler Straße aufzuheben und die derzeit breite Schneise der Goseriede zu verengen. Die gewonnenen Flächen sollten dem Friedhof wieder seine fast ursprüngliche Form zurückgeben.

Im Norden des Friedhofes sollte ein großer Spielplatz am Ende des Postkamps das grüne Dreieck vervollständigen und auf die neubepflanzte Promenade des Klagesmarktes überleiten.

Auf Grundlage des Wettbewerbs beauftragte die Stadt neben den Preisträgern die hannoverschen Landschaftsarchitekten Irene Lohaus und Peter Carl für die Weiterentwicklung des St. Nikolai-Friedhofes.



Neuer Spielplatz am Klagesmarkt

Im Rahmen des EXPO-Projekts „Stadt als Garten“ wurde die erste Phase der Wettbewerbsziele realisiert. Dazu gehörte 1999 der Abriss des Umspannwerks am Postkamp auf dem ehemaligen Friedhofsgelände durch die Stadtwerke Hannover. Eine neue Gasdruck-Regelstation wurde dort nach Entwürfen von Jabusch und Schneider errichtet und alte Schienen sowie ein Wartehäuschen entfernt.



Hortensienbeete an der nördlichen Spitze des St.-Nikolai-Friedhofes

Der neue Kinderspielplatz, eine Abfolge aus drei Spielbändern und baumüberstandenen Rasenflächen, entstand bis März 2000 auf einer Fläche von 4.300 Quadratmetern. Er bildet zusammen mit den runden, blau und weiß blühenden Hortensienbeeten die Spitze des grünen Dreiecks von Friedhof und Spielplatz.

Die westliche Längsseite wird durch die verkehrsberuhigte neue Promenade Am Klagesmarkt aufgewertet. 44 Platanen bilden hier eine Baumachse.

In einer zweiten Umbauphase soll der Kreisel zurückgebaut und die Goseriede und Celler Straße auf drei Fahrspuren reduziert werden. Seit 2001 ist das neu errichtete Kneipencafé „Alex“ auf dem Klagesmarkt vor allem für junge Menschen ein wichtiger Anlaufpunkt geworden.

Die Grabstätten

Viele berühmte, in Hannovers Stadtgeschichte herausragende Persönlichkeiten haben auf dem St. Nikolai-Friedhof ihre letzte Ruhe gefunden, so auch der bekannte Balladendichter Ludwig Heinrich Christoph Hölty (1748-1776). Da der genaue Platz seiner Ruhestätte unbekannt ist, wurde 1901 ein Grabdenkmal an der Goserieede für ihn feierlich enthüllt, dass 1953 umgesetzt werden musste. Die überlebensgroße Bronzestatue eines Jünglings, entworfen von Bildhauer Carl Gundelach und Otto Lüer (1865-1942), symbolisiert Dichter und Dichtkunst als antikisierendes Idealbild. Eine der liebevollen Inschriften lautet:

*„Hölty, Dein Freund der Frühling ist gekommen.
Klagend ist er im Hause, Dich zu finden.
Doch umsonst, sein klagender Ruf verhallt in
einsamen Schatten.“*

Die älteste Person, die auf dem St. Nikolai-Friedhof beigesetzt wurde, war die gebürtige Braunschweigerin Catherine Marckstedt. Sie erreichte das hohe Alter von 102 Jahren und zwei Monaten. Das Jahr der Beisetzung ist nicht mehr bekannt. Ihr Grabstein hat die Zeit nicht überdauert. Der älteste erhaltene Grabstein aus dem Jahre 1500, für das Grab von Lucke Beke-man, steht heute im Historischen Museum Am Hohen Ufer.

Zum Erhalt der wertvollen Grabmale, für die nur noch in den seltensten Fällen Nachkommen auffindbar sind, können Patenschaften übernommen werden. Die Patenschaft für das Hölty-Denkmal hat die Ortswehr Mariensee der Freiwilligen Feuerwehr Neustadt mit dem Fachbereich Umwelt und Stadtgrün abgeschlossen.



Denkmal für den Dichter Ludwig Heinrich Christoph Hölty,
Postkarte um

- Johann Heinrich Wedekind**
(1717-1787)
Standmal

- Behrend Adolph Pape**
(1756-1791)
Zimmermeister, Familiengrab
Barockes Standmal verziert mit den
Zimmermannswerkzeugen Säge, Beil,
Axt, Winkel, Zirkel, Schiene



- 3 Caspar Christian Böhme**
(1701-1773)
Kauf- und Handelsmann in
Hannover
Grabplatte



- 4 Georg Christian
Ludolph Meyer**
(1742-1812)
Camerarius der Alt- und
Residenzstadt Hannover und
Anne Dorothea Meyer,
geb. Drosten (1739-1813)
Standmal auf Sockel



- 5 Wilhelm Blumenhagen**
(1781-1839)
Mediziner und
Christine Blumenhagen
(1782-1863)
*Stele im neogotischen Stil mit
Bronzeplatte (ohne Abb.)*

- 6 Wilhelm August Alemann**
(1728-1784)
Königlich kurfürstlicher
Hofrat, Hofgerichtsassessor
und Konsistorialrat, Praeses
des Armenkollegiums, von
1761-1784 Bürgermeister
der Altstadt Hannovers
Grabplatte



- 7 Johann Peter Danckert**
(1764-1829)
Zahl-Commissar
*Standmal, abgebrochener
Obelisk, Grabsymbol:
Efeuranke*



- 8 Friederica Maria
Margaretha Thiele**
(1772-1809)
*Viereckiges Standmal,
Grabsymbole: Schmetterling
und Raupe (ohne Abb.)*

- 9 Sophie Magdalena Grove,**
geb. Korb (1752-1824) und
Johann Gottfried Wilhelm Grove
(1770-1845)
*Standmal, Grabsymbol: Engel
mit gestürzter Fackel und Kranz*



- 10 Johann Gottlieb
Daniel Noltemeyer**
(1768-1849) Kirchenvogt der
Marktkirche Hannover
*Standmal, Grabsymbole:
Efeuranke, Anker, Kreuz und
flammendes Herz*



- 11 Georg Christian
Gottfried Schade**
(1761-1843)
Organist der Marktkirche
Hannover und
Anna Catharina Sophia David
(1762-1843)
Standmal mit Sonnensymbol



- 12 Ernst August Landvoigt**
(1755-1823)
Kunst- und Handelsgärtner und
Maria Landvoigt
Standmal (ohne Abb.)

- 13 Andreas Wilhelm Hagemann**
(1745-1824)
erster Prediger der
Marktkirche Hannover
Standmal (ohne Abb.)

- 14 Heinrich Wilhelm Maschmeyer**
(1787-1835)
Bürger und Kupferschmiede-
amtsmeister
Standmal mit Sonnensymbol



- 15 Georg Carl Andreas Wagner**
(1794-1854)
Königlicher Hof-Schauspieler
Standmal, umgestürzt



- 16 Otto Fridericus Schaumann**
(1747-1830)
gewesener Pfalzgraf, Rechtsgelehrter und öffentlicher Notar
*Standmal auf Sockel, Grabsymbole: Schmetterling, Anker, Lot,
Dreieck und Sterne (ohne Abb.)*

- 17 Carl Dietrich Matthée**
(1749-1835)
Kaufmann und Spediteur
*Standmal, Grabsymbole: Merkurstab, Warenballen, C.D.M, Fass,
fünfeckiger Stern, Zirkel, Winkelmaß, gestürzte Fackel (ohne Abb.)*

18 August Heinrich Andraea

(1804-1846)

Architekt, ab 1829

Stadtbaumeister von Hannover

*Standmal, 1968 eingefügte**Bronzeplakette mit Bildniskopf***19 Henriette Kohlrausch**

(1781-1842)

Königlich preußische Geheime Ober-Medizinalrätin, Witwe des Dr. Heinrich Kohlrausch, das Grabmal wurde „wegen ihrer treuen Anhänglichkeit an die hochseelige Königin Frederike auf den allerhöchsten Befehl Sr. Majestät des Königs Ernst August von Hannover ausgeführt.“ Steinsarkophag (ohne Abb.)

**20 Johann Conrad Röhden**

(1720-1797)

Königlicher Hofschlachtmeister und

Eliesabeht Margreta Röhden*Grabplatte mit zwei Medaillons: JCR und Schiffer im Kahn***21 Paul Gottlieb Werlhof**

(Pavlo Gottl. Werlhof)

(1699-1767)

Königlich großbritannischer Hofrat und erster Leibarzt
Grabdenkmal auf zweistufigem Sockel mit abgebrochenem Obelisken (ohne Abb.)

22 Heinrich Diederich von Anderten

(1738-1816)

Königlich hannoverscher Hofrat und

Geheimer Kammersekretär und dessen Sohn

Clemens Ernst August Ludewig von Anderten

(1772-1811)

königlich hannoverscher Kammersekretär

Denkmal mit Familienwappen auf der Rückseite, drei Löwenköpfe auf Querbalken, Grabsymbole: Sonne und gestürzte Fackel

23 Johann Albrecht Grote

(1720-1777)

Kaufmann und Diakon der Kirche St. Jacobi u. Georgii in Hannover
Grabplatte, Wappen mit Buchstaben ICA um einen Anker (ohne Abb.)

24 Johann Friedrich Philipp Plener

(1798-1864)

Oberbaurat

*Grabplatte (ohne Abb.)***25 Anna Regina Schuster**

(1843-1866)

Standmal, Grabsymbole:

Lamm Gottes mit den Zeichen der vier Evangelisten

**26 Johann Just Bartels**

(1722-1805)

Königlicher Hofvergolder

*Grabplatte (ohne Abb.)***27 Ludwig Heinrich Christoph Hölty**

(1748-1776)

Einer der ersten Balladendichter,

Mitglied des Göttinger Hainbundes

Denkmal 1901 feierlich enthüllt, Säulenschaft mit Jünglingsfigur, Kupfermedaillon (Abb. S. 17)

28 Jean Joseph la Croix

(1737-1828)

Königlicher Fontainier

Standmal umgestürzt, nur noch teilweise vorhanden**29 Johannis von Allwörden**

(1679-1736)

Ratsverwandter und
Camerarius*Grabplatte mit Lebens-
geschichte (ohne Abb.)***30 Denis Pilay**

(1638-1678)

Dekorateur des Fürsten
Georg Herzog von Braun-
schweig-Lüneburg, Franzose
Steinkreuz mit Gekreuzigtem**31 Hermann Sutel**

(Hiermias Sutelius)

(1587-1631)

Bedeutender stadt-
hannoverscher Bildhauer*Barockes Standmal mit
bildlichen Reliefs***32 Hans Hinüber**

(1618-1680)

Familiengrab des Fürstlich
Osnabrücker-Braunschweiger-
Lüneburger Postmeisters und
Juliane Margaretha Hinüber*Wandmal mit Wappenbild und
Girlanden***33 Anna Smidt, geb. Meier**

(gest. 1584)

*Reste des Renaissance-
Wandmals (ohne Abb.)***34 Hans Hagen**

(1627-1716)

Schusteramtsmeister

*Standmal nur teilweise erhalten,
heute an der Kapellenwand (ohne Abb.)***35 Ludolf von Anderten**

(1562-1626) und

Ilse von Winthelm

Rechtsverwandter und Kammerherr

*Epitaph an der Kapelle, Relief zeigt
Auferstehung und Segnung (ohne Abb.)***36 Christiane Juliane Wolckenhaaren**

(gest. 1737)

*Wandmal mit Sockel und Ritterwappen, Grabsymbole: Putte
mit Sense, Stundenglas und Totenschädel, Anker (ohne Abb.)***37 August Theodor Roettiger**

(1766-1851)

General

*Standmal auf zweistufigem Sockel, Grabsymbole: Schmetterling,
Uhrglas mit Flügeln, Schlange im Kreis, zwei gekreuzte
Fackeln (ohne Abb.)*

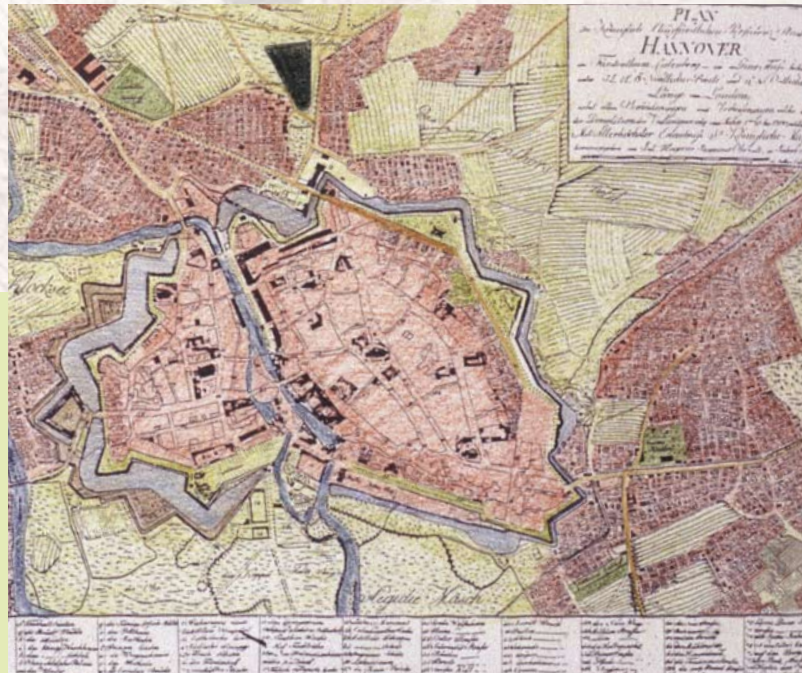
Der Neustädter Friedhof

Die Entstehung

Für den Bau von Befestigungsanlagen musste der Michaeliskirchhof der Neustädter Gemeinde 1646 weichen. Der neue St. Andreas Friedhof entstand auf dem „Berenkamp“, dem damaligen Verkehrsweg nach Nienburg, der ehemals vom Steintor über die Lange Laube führte. Die St. Andreas-Straße, heute Otto-Brenner-Straße, führte direkt zum Friedhof.

Der Friedhof war zunächst nur für die Bestattung der Neustädter Bürger vorgesehen. Später war es möglich, auch fürstliche Bedienstete in einer gesonderten Abteilung zu beerdigen. Außerdem fanden Opfer der Pestepidemien auf dem St. Andreas Friedhof ihre letzte Ruhstätte.

Im Lauf der Zeit, beispielsweise nach dem Siebenjährigen Krieg, wurde der Neustädter Friedhof wiederholt vergrößert. Er war jedoch deutlich kleiner als der St. Nikolai-Friedhof. 1876 endete die Friedhofsnutzung mit der Auflassung. Das Areal dient seitdem als öffentlicher Park.



Plan der churfürstlichen Residenzstadt Hannover im Fürstenthum Calenberg (J.M. Hogreve, 1800) mit den grün markierten Friedhöfen

Der Neustädter Friedhof nach der Auflassung

In der zweiten Hälfte des 20. Jahrhunderts führten vor allem Umwelteinflüsse zu starken Oberflächenerstörungen der Gräber auf dem Friedhof. 1953 wurde der Friedhof zugunsten der angrenzenden Bebauung verkleinert. Hierzu gehörte das Gebäude der Hauptverwaltung des hannoverschen Traditionswerks Continental AG, das damals als eines der modernsten Bürohochhäuser Deutschlands galt. Durch die Flächenreduzierung mussten Grabsteine entfernt oder umgesetzt werden. Auch durch die breitere Otto-Brenner-Straße verlor der Friedhof an Fläche.

Im Zusammenhang mit dem Stadtbahnbau der Linien 4 und 5 Richtung Garbsen und Stöcken in den 80er Jahren veränderte sich der Friedhof erneut, hatte aber als Grünfläche mit seinen eindrucksvollen alten Bäumen weiterhin Bestand.

Bei der Gestaltung der weiteren Umgebung des Königsworther Platzes erhielt das Rasendreieck vor der Mauer des Friedhofs einen modernen und künstlerische Akzent. Hier befinden sich fünf etwa drei Meter hohe Granitskulpturen des Künstlers Eugene Dodeigne, die „Etude I bis V“. Im März 1982 wurden sie in Zusammenarbeit mit der Galerie Brusberg zunächst auf dem Emmichplatz aufgestellt. Im Oktober 1985 fanden sie ihren endgültigen Platz am Neustädter Friedhof.



Die „Etudes“ des Künstlers Dodeigne



Blick über den Neustädter Friedhof

Die gegenwärtige Situation

Schon vor über 100 Jahren wurden die Grabfelder auf dem Neustädter Friedhof in eine durchgängige Rasenfläche umgewandelt. Heute gibt es nur noch vereinzelt aufrechte Grabzeichen. Große, schattenspendende Bäume, einladende Bänke und Wege vermitteln einen parkartigen Eindruck. Seitdem das Hauptverwaltungsgebäude der Continental an die Universität Hannover übergeben wurde, nutzen auch Studenten diesen Erholungsraum.

Kenner der lokalen Geschichte schätzen den Neustädter Friedhof als ein Denkmal mit sozial- und stadtgeschichtlicher Aussagekraft. Leider kennzeichnet aber auch mutwillige Zerstörung den gegenwärtigen Zustand.

Die Grabstätten



Die sogenannten „Türkengräber“

Auf dem Neustädter Friedhof befanden sich zur Zeit der Auflassung viele wertvolle Grabmäler des 17. bis 19. Jahrhunderts. Bis heute hat sich ihre Zahl leider stark dezimiert. Unter den Grabmälern kann man noch die sogenannten „Türkengräber“ – die Grabsteine für Hammet und Hassan bewundern. Sie sind die letzten Zeugen der Türkenkriege, an denen hannoversche Truppen im 17. Jahrhundert vor Wien teilgenommen hatten.

Nach dem Zweiten Weltkrieg wurden sie bei den Veränderungen des Friedhofes an den Nordostrand des Areals umgesetzt. 1998 wurden die Türkengräber auf Initiative des türkischen Generalkonsulats und durch die Finanzierung des türkischen Verteidigungsministeriums saniert. Zusätzlich wurde eine Inschriftentafel angebracht und damit ihre Bedeutung hervorgehoben.



- 1 Dr. Heinrich August Marschner**
(1795-1861)
Hofkapellmeister, Generalmusikdirektor und Komponist
Zwei Grabplatten und Steinsarkophag

- 2 Anna Margaretha Borcherdings**
(1702-1716)
Nach der Überlieferung verstarb diese an den Folgen zu engen Schnürens der Taille
Hohes Standmal mit lebensgroßer Figur

- 3 Christoph Münster**
(1632-1676)
Herzoglicher Türhüter, eine Kopie des Steins wurde 1970 als Denkmal für den „langen Sohn“ in seinem Geburtsort Varlosen aufgestellt
Standmal mit lebensgroßer Ritzzeichnung des Soldaten, Grabsymbole: Engel, Totenkopf und Gebeine auf einem Hügel



4 Johann Conrad Helmcke

(1750-1824)

Bäckermeister, kaufte 1807 die Herrenhäuser Allee von den Franzosen und rettete sie so vor dem Abholzen
Standmal, verziert mit Handwerkssymbol Brezel

**5 Hammet und Hassan**

(gest. 1691)

Lakaïen der Kurfürstin Sophie, 1683 vor Wien gefangengenommen.

Zwei Standmale, restauriert mit Gedenktafel (Abb. S. 30)

6 Wassily Gawrilow (gest. 1813)

Russischer Kosakenoffizier, 1813 bei einem Gefecht mit den Franzosen in Vahrenwald tödlich verwundet, die Platte mit der Übersetzung der kyrillischen Inschrift ist 1946 nachträglich hinzugefügt

Orthodoxes Kreuz und Grabplatte mit Eiseneinfriedung

**7 Ernst Brandes**

(Ernestium Brandes)

(1785-1810)

Schriftsteller und Politiker, geheimer Kanzleirat, später Kabinettsrat, Kommerzrat in der Hannoverschen Regierung
Klassizistische Standmal zum Teil zerstört (ohne Abb.)

8 Dr. Johann Sfieglitz

(1767-1840)

Königlicher Leibarzt, für dieses Grabmal liegt nachweislich ein Entwurf des Baumeisters Laves vor
Standmal auf Sockel, Grabsymbole: Schlange, Efeuranke, Äskulapstab, gestürzte Fackeln (ohne Abb.)

**9 Dr. Johann Georg Zimmermann**

(1728-1795)

kurfürstlicher Leibarzt, Ritter des Wladimir-Ordens und Schriftsteller (Hauptwerk: „Über die Einsamkeit“), machte sich um die Förderung des Schwefelbades Limmer Brunnen verdient
Grabplatte

10 Georg Wilhelm Glünder

(1799-1848)

Zweiter Direktor der Polytechnischen Schule neben Karl Karmarsch
Standmal verziert mit Efeuranke, Zahnrad, Winkelmaß, Zirkel und geometrischer Darstellung des Satzes des Pythagoras



Bedeutende Grabmale des

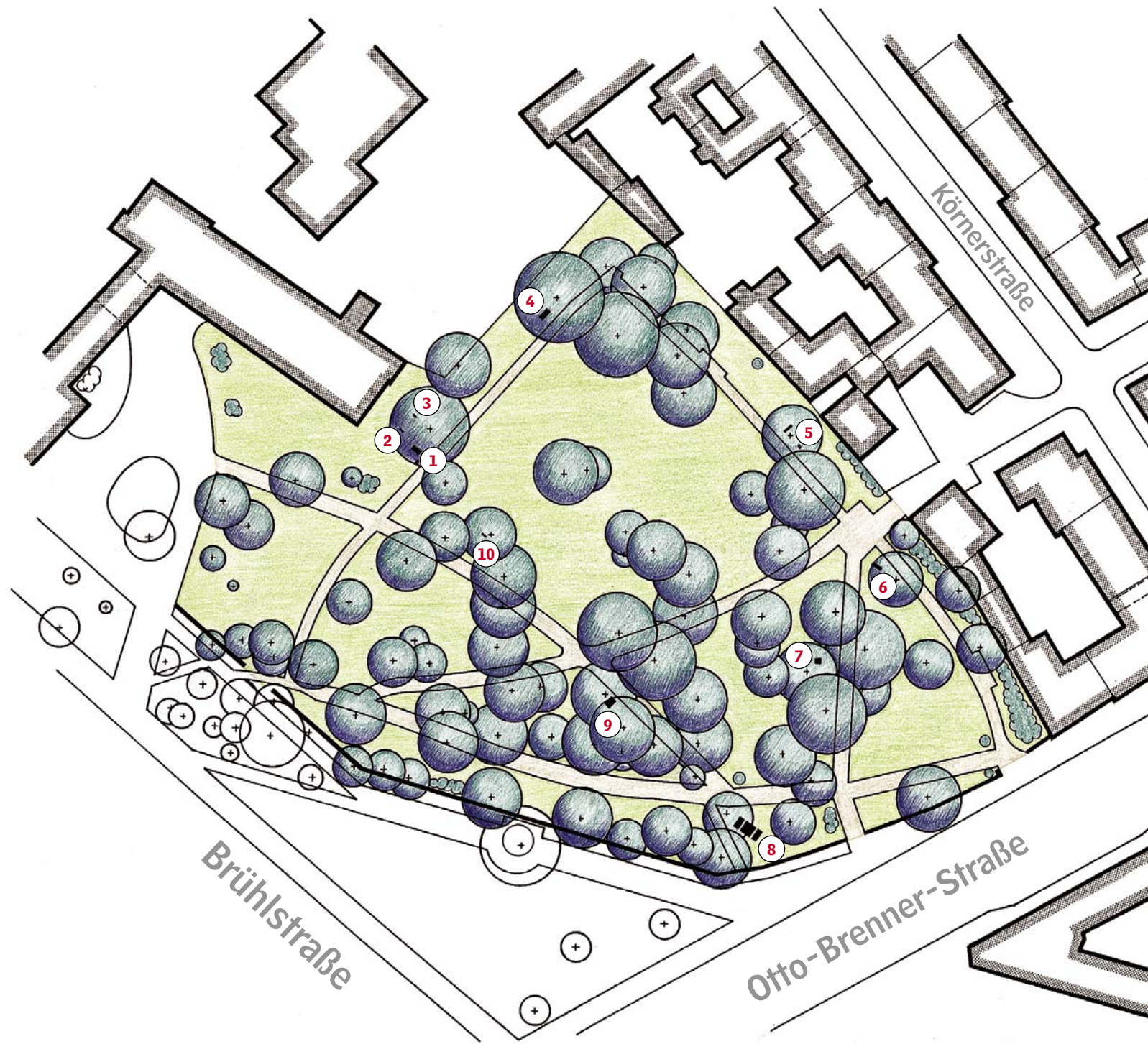
Neustädter Friedhofs

- 1 Dr. Heinrich August Marschner
- 2 Anna Margaretha Borcherdings
- 3 Christoph Münster
- 4 Johann Conrad Helmcke
- 5 Hammet und Hassan
- 6 Wassily Gawrilow
- 7 Ernst Brandes
- 8 Dr. Johann Stieglitz
- 9 Dr. Johann Georg Zimmermann
- 10 Georg Wilhelm Glünder



Bedeutende Grabmale des St.-Nikolai-Friedhofs

- 1 Johann Heinrich Wedekind
- 2 Behrend Adolph Pape
- 3 Caspar Christian Böhme
- 4 Georg Christian Ludolph Meyer und Anne Dorothea Meyer,
- 5 Wilhelm Blumenhagen und Christine Blumenhagen
- 6 Wilhelm August Alemann
- 7 Johann Peter Danckert
- 8 Friederica Maria Margaretha Thiele
- 9 Sophie Magdalena Grove, geb. Korb und
Johann Gottfried Wilhelm Grove
- 10 Johann Gottlieb Daniel Noltemeyer
- 11 Georg Christian Gottfried Schade und
Anna Catharina Sophia David
- 12 Ernst August Landvoigt und Maria Landvoigt
- 13 Andreas Wilhelm Hagemann
- 14 Heinrich Wilhelm Maschmeyer
- 15 Georg Carl Andreas Wagner
- 16 Otto Fridericus Schaumann
- 17 Carl Dietrich Matthée
- 18 August Heinrich Andreae
- 19 Henriette Kohlrausch
- 20 Johann Conrad Röhden und Eliesabeht Margreta Röhden
- 21 Paul Gottlieb Werlhof
- 22 Heinrich Diederich von Anderten und
Clemens Ernst August Ludewig von Anderten
- 23 Johann Albrecht Grote
- 24 Joh. Friedr. Phil. Plener
- 25 Anna Regina Schuster
- 26 Johann Just Bartels
- 27 Ludwig Heinrich Christoph Hölty
- 28 Jean Joseph la Croix
- 29 Johannis von Allwörden
- 30 Denis Pilay
- 31 Hermann Sutel
- 32 Hans Hinüber und Juliane Margaretha Hinüber
- 33 Anna Smidt, geb. Meier
- 34 M. Hans Hagen
- 35 Ludolf von Anderten und Frau
- 36 Christiane Juliane Wolckenhaaren
- 37 August Theodor Roettiger



Landeshauptstadt

Hannover

Der Oberbürgermeister
Umwelt und Stadtgrün

Text Henrike Schwarz
Redaktion Silke Beck, Klaus Bonk,
Klaus Helmer, Claudia Wollkopf

Fotos Archiv Grünflächenamt
Klaus Fleige
Historisches Museum
Dr. Michael Rohde
Staatsarchiv Hannover
Stadtarchiv Hannover
Claudia Wollkopf

Gestaltung fischhase Information
und Gestaltung GbR

Druck

Stand März 2003

Weitere Informationen Landeshauptstadt Hannover
FB Umwelt und Stadtgrün
Langensalzastraße 17

Telefon 30169 Hannover
Fax 0511 **168 43801**
Internet 0511 **168 42914**
www.hannover-stadt.de